

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 28

Artikel: An ein Butterbrot
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-478157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

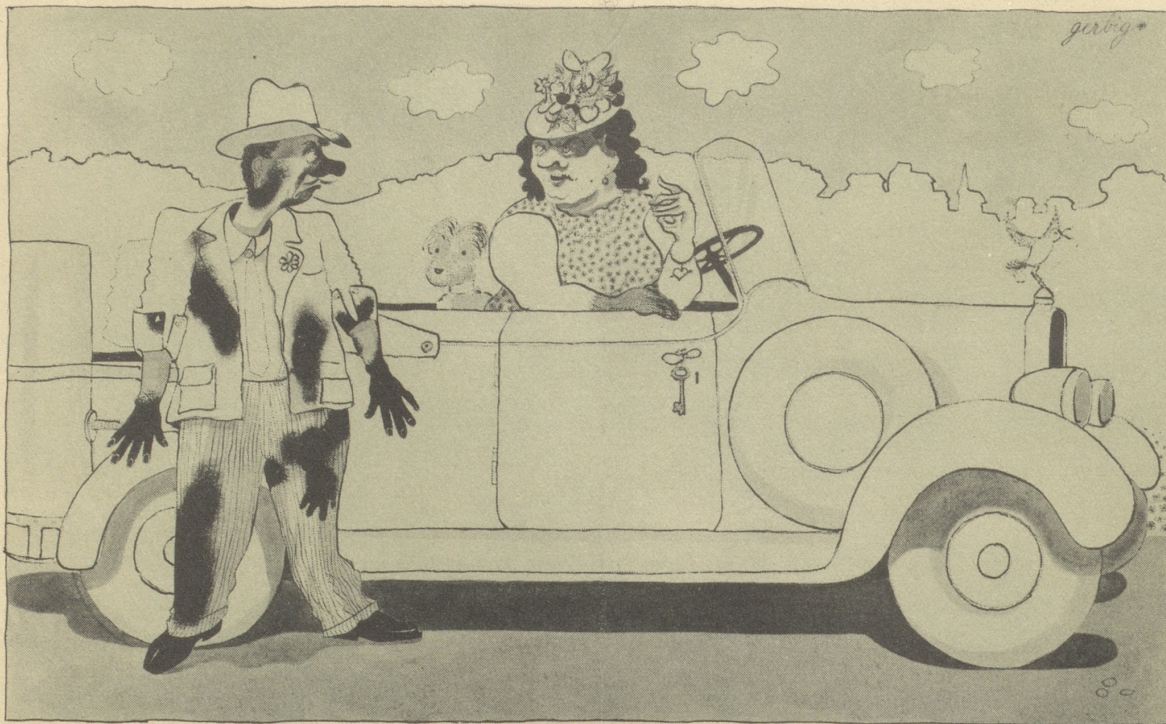
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Holzgasfahrt „Ich ha ja gsait, mir welled de Chämifäger mitnäh!“

An ein Butterbrot

Ode eines dankbaren Fräuleins

Glaubt's oder glaubt's nicht, es war schon immer die Primadonna meiner Küche, hochgeehrt und estimiert seit je. Ich bilde damit ja auch gar keine Ausnahme. Bei Jungesellinnen ist das nun einmal so! Rindsbraten ist ihrer Pfanne in der Regel so fremd wie einer hiesigen Katze ein Schildkrötenragout. Ich beispielsweise: Nie in meinem Leben brief ich Rind, nie hat auch nur die bescheidenste Wähe aus meinem Backofen geduftet. (Dabei habe ich einen — glaubt nur ja nicht etwa, daß ich keinen hätte; es liegen bloß jetzt die Seehundsfelle drin und seit 17. Juni morgens meine blaurotgeringelten Bettsocken. Ein paar grüne Kaffeebohnen übrigens auch, aber das braucht Ihr weiter ja nicht zu wissen.) Wähen übrigens — ich liebe Wähen leidenschaftlich! Die altzürcherischen Nidelwähen beispielsweise, mit dem betörend gebräunten Häutchen über sanft gedick-

ten Ländereien aus gesalzenem Rahm. Zentimeterdick!

Ach, spricht mir nicht davon — ich weiß: es gab das Steinzeitalter, es gab das kupferne, das vergletscherte, es gab das Zeitalter der Grapefruits und der Rebecca und — ach! leidgeboren ist die Menschenkreatur — es gab das Zeitalter des Rahms! Vorüber, ach vorüber ... verkrochen die schöne Diva und treulos abgewandert in die hintersten Bergtäler. Verödet die Städte der Niederungen, traurig genarrt mein süßes Kristallkaräffchen — Ofechüechli ganz entblößt, empörende Simili-Eleganz moderner Charlottes-Russes — der Café mélange eine Sage! Weinende Seele, wo find'st du Erbarmen ...!

Du aber, mein Hundertermödeli, du bist da ... du bist uns geblieben — oh du, der Menschen rare Verwöhnung, geplagter Jungesellinnen liebeiches

Sönnelein ... sei mir gepriesen! An-dächtig loben wir dich. Wohl sind wir entrahmt, doch noch immer gebuttert. Oh liebliches Geschmiere über den Brötern! Treuherzig geh'n jetzt die Loben in den Wiesen, mit geduldigen Wammen, und machen den Grasanken für uns alle. Aus Blättern des Wegerich, aus Lichtnelken und Zittergras, ein Spinnlein dazwischen, ein zartknuspriger Ohrwurm — tröstliche Wissenschaft! Auch Kümmel ist dabei, und gelb wird er bekanntlich vom Löwenzahn und den vielen steh'ngelassenen Hahnenfüßen ...

Den Söhnen ist der Honig gewiesen im alten Buche, «Iß Honig, mein Sohn, denn er ist gut!» Der Töchter Gaumen ist nicht erwähnt. So scharf Euch denn um mich, Ihr meine Schwestern, und laßt uns in Einfalt das Butterbrot preisen, es, uns're Kür und lieblichste Schnabelweid. Und wohl bekomm's Euch, Jungesellinnen, und eine Salve jetzt und immer, jedem Kühlein und jedem Buttermärggli von Bern!

Das dankbare Fräulein.

APERÖ!

Weshalb denn Aperos aus fremden Weinen? Trink Walliser, den Wein, den reinen. Er regt den Appetit mehr an, Als je ein Apero es kann

Deziliter-Apero-Ausschank von 9—12 Uhr

WALLISER KANNE Zürich 1

gegenüber Hpt.-Bhf. Ecke Schützen- und Linteschergasse



Pillen, Tee und Medizin
helfen einem immerhin.
Aber besser ist am Platz
eine Kur in BAD RAGAZ.

Verkehrsbureau Bad Ragaz Telefon 8 12 04

Bar

Restaurant

Konzert-Café



Ein Abend im Garten oder auf der Terrasse des Kongreßhauses sind wirklich Stunden der Erholung.
Tel. 7 56 30